BARTHOLD GEORG NIEBUHR UND DIE BEGRÜNDUNG DER MODERNEN ALTHISTORIE[1]

Von Wilfried Nippel, Berlin

Wilhelm von Humboldt hat einmal über Barthold Georg Niebuhr (1776–1831) gesagt, er spiele „unter den Gelehrten den Staatsmann, unter den Staatsmännern den Gelehrten".[2] Dies war bei aller sonstigen Wertschätzung sicherlich nicht positiv gemeint, sondern bezog sich auf die Rollenprobleme, die Niebuhrs gesamte Biographie kennzeichnen.[3] Zumal in seiner Tätigkeit im Staatsdienst eckte Niebuhr immer wieder an; in diesem Zusammenhang sprach auch der ihm ansonsten wohlgesonnene Freiherr vom Stein vom „Dünkel" und der „Irascibilität [Jähzorn] eines Bücherwurms"[4] – nicht gerade eine übliche Assoziation.

I. Zwischen Politik und Wissenschaft

Der 1776 geborene Sohn des berühmten Forschungsreisenden Carsten Niebuhr,[5] ein „kosmopolitisches Wunderkind" (Theodor Mommsen)[6] mit außerordentlichem Sprachtalent, hatte sich von Jugend auf mit philologischen, historischen, geographischen und anderen Studien befasst; schon als Fünfzehnjähriger hatte er mit Heyne in Göttingen über ein Pindar-Manuskript in der Kopenhagener Bibliothek korrespondiert.[7] Als Student in Kiel 1794–1796 war er überzeugt, sich einen Namen als „Geschichtsschreiber und politischer Schriftsteller, als Altertumsforscher und Philologe" zu machen.[8] Auf

---

1 Zuerst erschienen in: Die modernen Väter der Antike. Die Entwicklung der Altertumswissenschaften an Akademie und Universität im Berlin des 19. Jahrhunderts, hg. v. Baertschi, Annette M./King, Colin G. (= Transformationen der Antike, 3), Berlin/New York 2009, S. 87–113. Der Wiederabdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlages Walter de Gruyter.

2 Zitiert in Briefe, Bd. I, S. LXII.

3 Vgl. zu Biographie und Werk v. a. *Christ* (1972), S. 26–49; *Witte* (1979); *Walther* (1993).

4 Zitiert in Briefe, Bd. I, S. CXXVII, Anm. 80.

5 Zur Vater-Sohn-Beziehung vgl. zuletzt *Walther* (2003).

6 Mommsen an Wilhelm Henzen, 25. Januar 1856, zitiert bei *Wickert* (1969), S. 633.

7 Briefe, Bd. I, S. 5.

8 Ebd., S. 68.